Für Stephan Voigt ist das Schmieden eine Herzensangelegenheit.

Stephan Voigt betreibt seit Ende 2022 die «Holzschmiede» in Lichtensteig

Messer sind seine Passion

Das Leben von Stephan Voigt ist eine abenteuerliche Reise. Mit vielen äusseren und inneren Stationen. Er wuchs in Magdeburg auf, lernte Schreiner und begab sich nach einem Jahr Zivildienst in Zunftkleidung auf eine vierjährige Walz. In dieser Zeit eignete er sich neue Fähigkeiten an und blieb in der Schweiz.

Text und Bild: Cecilia Hess-Lombriser

In den Gebäuden der Genossenschaft Stadtufer in Lichtensteig hat Stephan Voigt mit all seinen Geräten, Maschinen, Werkzeugen und Gasöfen eine berufliche Bleibe gefunden, nachdem er während Jahren immer wieder von sich aus weitergezogen war oder hatte weiterziehen müssen, weil sich die Umstände verändert hatten. Seit etwas mehr als einem Jahr bietet er hier Schmiedekurse an und schmiedet selber. Vor allem Messer. «Das Messer ist das Urwerkzeug des Menschen. Seit es Menschen gibt, haben sie Messer hergestellt. Ich will das alte Handwerk erhalten, weitergeben und die Menschen spüren lassen, was es heisst, mit den eigenen Händen etwas Bleibendes zu schaffen und dabei mit allen Elementen zu arbeiten.»

Unterwegs als Wandergeselle

Das alte Handwerk hat Stephan Voigt schon als Kind fasziniert. «Damals wollte ich Hufschmied werden.» Als er eine Lehre machen sollte, gab es die Möglichkeit, Kunstglaser zu werden oder Schreiner. Er wählte die Werkstatt für Denkmalpflege, in der Hoffnung, Altes bearbeiten zu können. Dem war dann nicht ganz so und er wusste, dass er danach woanders hinmusste, um mehr zu sehen, mehr zu lernen, Weite zu spüren und anders arbeiten zu können. «Ich wollte etwas erleben, verspürte auch Abenteuerlust», gesteht er. Er absolvierte ein Jahr Zivildienst in einer Einrichtung

> «Seit es Menschen gibt, haben sie Messer hergestellt.»
>
> Stephan Voigt

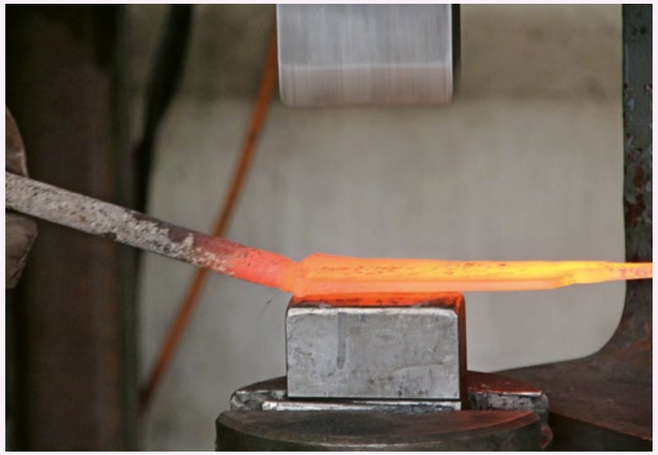
«Durch das Feuer passiert tiefe Transformation», erklärt Stephan Voigt.

für Menschen mit einer Beeinträchtigung im Bereich Metallwerkstatt – die letzten sechs Wochen in der Zunftkluft, wie es der Brauch will – packte dann sein Bündel und machte sich auf die Walz. Vier Jahre wurden daraus. Die Reise von einem Handwerksbetrieb zum anderen führte ihn durch Deutschland, die Schweiz, Luxemburg, Norwegen, Frankreich und Irland. Es war eine handwerklich bereichernde Zeit. Eine Zeit der persönlichen Entwicklung, geprägt von vielen Erfahrungen und auch von Entbehrungen. «Eine Zeit ohne Luxus. Der höchste Luxus war ein geheizter Raum und eine Matratze zum Schlafen», erinnert sich der gross gewachsene und von der Arbeit gestählte Handwerker. Lebensfragen und Überlebensfragen begleiteten ihn und begleiten ihn noch heute. Der Arbeit eine Seele einhauchen, etwas von sich selber hineinfliessen lassen, dem eigenen Rhythmus folgen und sich aufs Wesentliche fokussieren zu können, ist ihm ein Anliegen. «Druck und Bürokratie nehmen mir die Energie», gesteht er.

Gefragte Schmiedekurse

So ganz von der Schmiedearbeit und dem Kurswesen kann Voigt noch nicht leben. Drei Tage pro Woche fährt er deshalb nach Rapperswil, um in der dortigen Messerschmiede zu arbeiten. «Ich habe wieder etwas Neues gelernt und schleife die unterschiedlichsten Messer.» In der übrigen Zeit arbeitet er in der eigenen Werkstatt, die er Holzschmiede genannt hat; eine Verbindung zwischen seinem ursprünglichen Beruf und dem Beruf als Schmied. Zum Schmieden kam er im Kanton Graubünden, als er auf der Walz war. Durch eine Verbindung durfte er in seiner Freizeit in einer Schmiede arbeiten und sich weiterentwickeln. Mit Metall hatte er bereits gearbeitet, hatte auch die Ausbildung als Fachhandwerker im Bereich Restaurierung/Restaurator im Handwerk absolviert, bei einem Restaurator in Zürich gearbeitet, bei einem Orgelbauer oder bei einem Glockengiesser. Bevor er nach Lichtensteig fand, hatte er nebenbei bereits eine Werkstatt und bot während der Coronapandemie Schmiedekurse an, die eine rege Nachfrage fanden. «Ich nehme meistens nur zwei Personen; ausnahmsweise bis vier, wenn sich die Kursteilnehmenden bereits kennen», wie Stephan Voigt sagt. Das war damals optimal, um ausser Haus etwas Sinnvolles machen zu können. Dann kam die Kündigung der Werkstatt und ein Loch tat sich im Leben von Stephan Voigt auf. Während eineinhalb Jahren suchte er eine Werkstatt und über Umwege stiess er auf das Stadtufer. Einiges war schon da, den Rest brachte er mit. Sein Kapital sind seine Werkzeuge und seine Maschinen. Die Gasöfen sind Marke Eigenbau.

> «Mit einfachen Mitteln (...) kann ich etwas erschaffen, das archaisch ist.»
>
> Stephan Voigt



Unter dem Lufthammer beginnt die Gestaltung zum Messer.

Messer-Kunstwerke aus Damaststahl. Der Traum eines jeden Kochs.

Beseeltes erschaffen

Einen der Öfen heizt Stephan Voigt für den Besuch des «St.Galler Bauer» extra ein, damit es echte Fotos gibt. Er erwärmt den Stahl, holt ihn glühend heraus, legt ihn unter den Lufthammer, bewegt ihn an die richtige Stelle und beginnt den Prozess von Neuem. Nach einigen Durchgängen schmiedet er das Teil von Hand auf dem Amboss. Jeder Schlag sitzt und der Stahl bekommt langsam eine Form, die an ein Messer erinnert. Es ist laut in der Werkstatt und die massiven Werkzeuge verraten, dass es einiges an Muskelkraft braucht, um ein Messer zu schaffen. Die vier Kunstwerke, die er am Schluss aus einem Ledertuch wickelt und zeigt, sind wahre Meisterstücke. Grosse Küchenmesser, der Traum eines jeden Kochs, aus Damaststahl, hölzernen Griffen und Zwischenstücken aus Horn. Typisch ist das «organische» Muster, das sich aus dem Stahlverbund ergibt. «Mich fasziniert der Prozess des Schmiedens. Mit einfachen Mitteln wie Feuer, Stahl, Werkzeugen und Muskelkraft kann ich etwas erschaffen, das archaisch ist. Das Messer gehört seit jeher zum Grundwerkzeug des Menschen und ist überlebenswichtig. Dabei bin ich mit allen Elementen verbunden. Mit dem Feuer, der Luft, der Erde, dem Wasser», beschreibt der begeisterte Schmied. Als fünftes Element wird da und dort der Geist genannt. Der Geist als Element der Verbindung und Einheit. Es ist mit Liebe, Mitgefühl und Frieden verbunden. Etwas Beseeltes machen, mit Liebe herstellen, fern von Fliessbändern und Automaten, das ist wichtig für Stephan Voigt.

> «Das Messer gehört seit jeher zum Grundwerkzeug des Menschen (...)»
>
> Stephan Voigt

Selber schmieden

Der Schmied, der übrigens auch als Goldschmied arbeitet und beispielsweise individuelle Eheringe oder andere Schmuckstücke herstellt, schmiedet unterschiedliche Messer, aber auch Äxte, Beile oder anderes Werkzeug. Oder Werkzeuge, um Werkzeuge herzustellen. «Ich stelle das her, was es nicht mehr gibt und das, was es noch nicht gibt, repariere und restauriere», umschreibt er seine Möglichkeiten kurz. Auch die eigene Axt kann in seinen Kursen hergestellt werden. So erfahren die Kursteilnehmenden hautnah, wie durch das Feuer eine Transformation passiert, wie aus Hartem etwas Formbares und am Schluss wieder etwas Hartes wird. Etwas selber Geschaffenes in den Händen zu halten sei befriedigend, berühre und motiviere, weiterzumachen, sagt Stephan Voigt.

Weitere Infos unter holzschmiede.ch.

Stephan Voigt versteht sich auch auf feine Arbeiten. Bild: zVg.